

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Kleinanzeigen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 119.

Samstag, den 23. Mai 1914.

24. Jahrgang.

Rund um die Woche.

Es gibt also nicht nur Ex-Könige, sondern auch Ex-Abgeordnete. Die ersteren bleiben natürlich immer „König“ und die letzteren behalten auf der Visitenkarte „M. d. R.“, aber bei beiden ruhen einstweilen die öffentlichen Rechte. Sobald eine Session, wie diesmal, nicht verläuft, sondern geschlossen ist, erklärt sofortigen kein Reichstag. Genau acht Tage haben die Mitglieder Zeit, um ihre Bahnscheine hin nach Hause zu fahren. Dann ist der Präsident seine Amtswohnung verlassen muß. Warum nicht? In der nächsten Session kann es einen ganz anderen Präsidenten geben. „Wird es auch“, sagen bereits einige Blätter, denn Herr Kaempf hat anscheinend nicht viel Freude. Es war aber auch wirklich schwer für ihn in den letzten Tagen. Noch in den letzten Minuten gab es den großen Krach: eine neuartige Demonstration, nämlich statt der früher üblichen eiligen Flucht der kaiserlichen Linien ihr Eigenbleiben bei dem Kaiserhof.

Wohin man blickt: überall Rückblicke. Der eine spricht von dem „schwarzen roten“ Reichstag, der andere bedauert die Zustände der „Pinker Revolution“. Auszufahren hat jeder etwas. Und diesmal hat man auch den Mut dazu, denn die Abgeordneten selbst haben ja, als ihr eigener Staat auf der Tagesordnung stand, den Reichstag bezüglich schlecht gemacht. So ten auch wir ein Urteil fällen, so müßten wir diesen Reichstag den „Impulsiven“ nennen. Es ging ja zu wie in den Manövern im Herbst: „Raus aus den Kartoffeln! Hin in die Kartoffeln!“ So wie in der holländischen Reichstag mit voller Kraft sich hineinsetzte, um nach wenigen Wochen wieder umzulernen, so war er in der Dualaaffäre zuerst Feuer und Flamme für die Regierung, um gleich darauf dem Kolonialamt wieder Recht zu geben. Himmelhoch jauchzend, zu Tode betruert; „mal so, mal so, wie's trifft“. In einigen kleineren Dingen ist das Parlament aber hart geblieben. Der sechste Reichstag für unser oberstes Gericht in Leipzig wurde nicht verlängert; das Referat beim Kriegsministerium wurde getrennt, obwohl die Presse aller bürgerlichen Parteien warm für seine Notwendigkeit eintrat; und sobald das Hauptgebäude des Militärkabinetts als „Villa“ gestempelt war, war es um diese Villa auch geschehen.

Als Schulkinder haben wir alle von der „faulen Karte“ gelernt, von der großen Kanone, mit der der Kaiser Friedrich die Burgen der widerpenstigen Kaiser der Mark in Trümmer legte. In Durazzo, im kleinen Königreich Albanien, waren es vier faule Karten (ein Geiselt Italiens an das Vatikan), die auf die Balkan-Balkans schossen. Und dieser moderne Kaiser v. Ludwig ließ sich nur nicht unter den Trümmern seines Kaiserthums begraben, sondern ergab sich lieber. „Du bist er“, verbannt; und er ist schnurstracks nach Rom gefahren, um den Herren dort nachzuweisen, was für ein unheimliches Unrecht die italienischen Kanonen an ihm begangen hätten. „Dies Kind, kein Enkel ist so rein!“

bestimmt er von sich je der. Er habe dem Kaiser Wilhelm zu viel nach der Krone oder gar nach dem Leben getrachtet? „Nicht in die la mänge!“, sagt der Berliner, und Esad beruht auf albanisch.

Diesem Ex-Kaisertrier wird sich vielleicht in irgendeinem vornehmen europäischen Exil bald ein neuer Ex-Präsident gesellen. Siebenmal in der Woche wird gemeldet, daß Huerta jetzt die Regierung Mexikos niederlegen werde, siebenmal in der Woche wird es auch wieder abgelehnt. Immerhin dürfte es stimmen, daß Huertas Aktien schlecht stehen. Einer der berühmtesten europäischen Kriegsberichterstatter, Luigi Barzini aus Mailand, weiß seit einigen Wochen in Mexiko, hat anfangs von dort in begeisterten Telegrammen die Begeisterung aller Mexikaner wider die Vereinigten Staaten gemeldet, ist aber nun plötzlich verstummt. Die Rebellen rücken nämlich der Hauptstadt täglich näher auf den Leib; und daß dort Barzini doch nicht meldet.

Seit Jahren, eigentlich schon seit 1898, wird an der berühmten deutsch-englischen Verständigung gearbeitet, und zwar so erfolgreich, daß es inzwischen einmal schon beinahe — zum Kriege zwischen Deutschland und England gekommen ist. Jetzt sollte es nun endlich so weit sein, daß das gemeinsame Abkommen beider Staaten über alle Interessensphären der Welt veröffentlicht werden konnte. Im — März sollte die Bekanntmachung erfolgen, die fortan alle Rüstungen ausschließt. Dann kief es, kurz vor dem Auseinandergehen des Reichstages wurde der große Moment erscheinen. Auch darin haben wir uns getäuscht gesehen. Aber doch widerfährt uns große Gnade: Herr Churchill höchstpersönlich, der eifrige englische Marineminister, der abwechselnd Abrechnung mit uns und höchstliche Rüstung gegen uns ankündigt, wird uns zur Kieler Woche beehren. Zwar nicht als Gast des Kaisers, sondern als Gast des Herrn Ballin, aber trotzdem natürlich mit der Aussicht, vom Kaiser zu längerem Gespräch empfangen zu werden.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(8. Sitzung.)

Ra. Berlin, 20. Mai.

Präsident v. Wedel eröffnete heute die Sitzung hinter einem prachtvollen Orchesterorchester, mit dem das Haus seines 77. Geburtstages gedachte. In feierlicher Weise wurde dann das neue Mitglied, Graf Alfred Dohna-Finkenstädt, vereidigt.

Die Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Dortmund wurde angenommen.

Die Vorlage auf Erweiterung des Stadtkreises Köln a. Rh. durch Eingemeindung der Orte Meerheim und Mülheim wurde ohne Erörterung angenommen. Auf der Tagesordnung standen weiter eine Reihe von Petitionen, die zum Teil als Material überwiesen, zum Teil durch Übergang zur Tagesordnung erledigt wurden. Eine Petition um Einführung der Städte-Ordnung für die östlichen Provinzen in Schleswig-Holstein wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, dann trat Vertagung ein.

Abgeordnetenhaus.

(85. Sitzung.)

Ra. Berlin, 20. Mai.

Die dritte Etatsberatung wurde fortgesetzt. Beim Domänenetat trat Abg. v. Vappenheim (L) für eine bessere Ausgestaltung des Nordseeabtes Nordern ein. Abg. Fürbringer (natl.) unterstützte diesen Wunsch. Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer wies auf seine frühere Zusage hin, Abbildungen zu schaffen; schon im nächsten Jahre hoffe er damit beginnen zu können.

Abg. Dr. v. Campe (natl.) beschwerte sich, daß das Ministerium einer konservativen Vereinigung Auskunft zu politischen Zwecken über den Reichstagsabgeordneten Dr. Doehme erteilt habe. Minister Freiherr v. Schorlemer erklärte, solche Antwort würde er jeder Partei erteilen.

Den Wünschen der Abgg. Dr. Blankenburg (natl.) nach Verpachtung der Domäne Bregisch und Heins (Holz. der Kohl.) auf bessere Holzabfuhrleistungen in Hessen sagte ein Regierungsvertreter wohlwollende Berücksichtigung zu. Beim Forstetat trat Abg. v. Vappenheim (L) den Mittelstandsleuten gutes Holz zu verkaufen. Die Abgg. Ehlers (Vp.), Dr. Wendlandt (natl.) traten für Verwendung von Holz statt Eisenbahnen beim Bahnbau ein. Beim

Etat der Ausbelebungscommission

erwiderte der Landwirtschaftsminister dem Abgeordneten v. Trampczanski (V.), daß er dem Oltmarverein einige Tausend Mark aus dem Dispositionsfonds zur Verfügung gestellt habe. Auch in Zukunft würde sich der Minister das Recht der freien Verfügung über diesen Fonds nicht nehmen lassen.

Beim Landwirtschafts-Etat empfahl Abg. Meyer-Diepholz (natl.) den vom Abg. Wallenborn (V.) begründeten Antrag auf Prüfung der Frage, wie der

Not des Winterstandes

zu steuern. Abg. Eder (natl.) begründete einen Antrag auf Schaffung eines Fonds von 15 Millionen Mark bis zum Jahre 1920 zur Förderung der Viehzucht und Viehverwertung. Abg. v. Kessel (L) begrüßte den Winterantrag, meint aber, der Antrag des Abg. Eder sei nur ein kleines Mittel. Die Hauptlast sei die Sperrung der Grenzen gegen die Seuchengefahr und genügend hohe Bölle um die heimische Viehzucht ertragreich zu gestalten.

Der Landwirtschaftsminister bemerkte, so sympathisch ihm der Antrag sei, er wüßte jetzt doch nicht, wie er die Millionen verwenden solle. Die Raul- und Klauenseuche sei im Rückgang begriffen. Es sei auszugehen, daß bei den jetzigen Viehpreisen die Produktion kaum noch lohne. Die Verwaltung sei bemüht, den Wintern zu helfen, auch solle, so bemerkte er dem Abg. Beltin (V.), das Weingefes revidiert werden. Die Anträge wurden der Agrarkommission überwiesen.

Die Kronprinzen-Prozesse

kamen beim Justizetat zur Sprache, als Abg. Liebknecht (Soz.) eine Rede über die sogenannte Klassenjustiz hielt. Justizminister Beseler erwiderte, die Angriffe Liebknechts seien nur geeignet, das Ansehen von Regierung und Justiz herabzusetzen. Die Kronprinzen-Prozesse seien nicht mit gewöhnlichen Zivilbeleidigungsprozessen gleichzustellen, der Kronprinz müsse von Amts wegen gegen die Angriffe in Blättern geschützt werden.

Nach weiterer Durchberatung des Justizetats trat Vertagung ein.

Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Köhler.

Nachdr. verboten.

„Für Emilie war derselbe offenbar ohne jede Gefahr, sie ließ dabei, daß ihr Beschützer ein verkappter Bräutigam sei, und meinte, es ginge ihr wie dem Fuchs in der Fabel — die Trauben hängen ihr zu hoch und deshalb resignierte sie lieber freimütig; aber Erna hingegen — Wenn sie bis zu diesem Punkt gelangt war, dann wußte Erna, was sie suchte — eine Flut von Redereien, denen sie nichts mehr entgegensetzte. Ob das ein inneres Zugeständnis war?

Eines Tages, als der junge Baron in der Mittagsstunde aus seinem Bureau kam, erblickte er, wie er sich langsam bückte, eine von der entgegengesetzten Seite kommende Personage hart vor demselben ihre schnelle Fahrt zu bremsen. Der Diner sprang vom Boden und öffnete den Eingang zu zwei Damen stiegen aus. Der junge Mann erkannte die G. G. und deren Tante, die ins Haus hineinkamen waren, ohne ihn zu sehen. Beinahe unwillkürlich machte er eine halbe Wendung, als wolle er der Begrüßung ausweichen, dann aber ging ein Lächeln über sein Gesicht, ein biblischer Vergleich drängte sich ihm auf — „Lächeln und Jodel“, und die Rolle des letzteren zu spielen wäre ihm doch zu lächerlich erschienen. Außerdem hätte er die Flucht ja gar nicht nötig, denn er brauchte, während die Herrschaften im Salon sich unterhielten, nur seine Zimmer aufzusuchen.

Als er eben die letzten Stufen emporstieg, kamen ihm aus oben die Damen schon wieder entgegen. „Ah, so ist unser Besuch doch nicht ganz vergeblich“, sagte die Tante, „wir erfahren eben, daß der Herr Papa und die Baroness ausgefahren seien.“

„So erlauben Sie mir, Ihnen unterdessen die Sommer zu machen“, entgegnete der junge Mann ver-

bindlich und reichte der Dame den Arm, vielleicht erwarteten die Herrschaften im Salon die Zurückkunft der Spazierfahrer.“

„Oh, wir möchten Ihre kostbare Zeit nicht in Anspruch nehmen“, sagte die Komtesse. Sie wollte den Worten den Schein einer gesellschaftlichen Witze geben, aber dem aufmerksamen Beobachter wäre die leise Nuance einer tieferen Bedeutung vielleicht nicht entgangen.

„Oh, Komtesse, Sie wissen so gut wie ich, daß Damen dienst über alles geht“, erwiderte der junge Mann mit einer Verneigung, die an lächelnder Unbefangenheit nichts zu wünschen übrig ließ.

„Welche Übertreibung!“ sagte die Tante scherzhaft drohend.

„Keineswegs, gnädige Frau; ich könnte diesen Anspruch sogar in doppelter Hinsicht rechtfertigen.“

„Um so schlimmer für Sie, da Sie dann gegen Ihre bessere Erkenntnis handeln.“

Die Komtesse sagte diese Worte mit lächelnder Grazie und einem Blick aus den schönen Augen, in dem es wie ein zärtlicher Vorwurf lag.

„Ja, Herr Baron, Sie haben in der letzten Zeit sich — nach Ihrer Intention zu sprechen — als ein arger Sünder erwiesen“, bemerkte die Tante.

„Ich weiß aber auch, daß die Tugend des Vergebens eine der schönsten weiblichen Eigenschaften ist“, entgegnete der junge Mann, „und denken Sie doch, wie vielen Verletzungen wir armen Menschen ausgesetzt sind!“

Die Komtesse warf ihm einen schnellen forschenden Blick zu.

„Verletzungen? Ah! Sie armer Geprüfter!“

„Das heißt — ich meine das selbstverständlich nur insofern, als ich an dem eben gewählten Bilde festhalte“, antwortete der Baron, mit einer leisen Verlegenheit kämpfend.

„Nun, dem reuigen Sünder wird auch unsere Verzeihung nicht fehlen“, sagte die Tante. Sie setzte sich dabei an ein Seitentischchen und blätterte in Albums und Journalen, die ihre Aufmerksamkeit so vollständig in An-

spruch zu nehmen schienen, daß sie kein Auge mehr für die beiden anderen hatte.

„Ich sehe dort eben das kleine zierliche Schachbrett — was meinen Sie zu einer Partie?“ fragte die Komtesse.

„Eine Partie, oh!“ das Wort berührte des jungen Mannes Ohr in der Erinnerung an das Gespräch mit seinem Vater aus diesem Munde wie eine peinliche Beziehung.

„Nun ja, eine Partie!“

„Ich stehe natürlich ganz zu Ihren Diensten.“

„Wirklich? Ich glaube schon, Sie liebten kein Spiel.“

„Oh, es kommt nur auf den Partner dabei an“, sagte er mit feinem Lächeln. „Im allgemeinen liebe ich es allerdings nicht!“

„Auch nicht das mit Herzen?“

Der zündende Blick, der aus den schönen Augen dabei den jungen Mann traf, verlegte ihn fast in Verwirrung. Ein solches Spiel würde eines ehrenhaften Mannes unwürdig sein“, sagte er etwas unsicher, „ich hoffe, daß Sie mir das nicht im Ernst zumuten, Komtesse.“

„Vielleicht dann nur im Scherz“, bemerkte sie leicht, indem sie den Handschuh abstreifte und mit der blendend-weißen Hand an den Ellenbeugeisen rührte.

„Mit Frauen soll man nie sich unterziehen zu scherzen.“

„Das sagt Goethes Mephisto, ein zweideutiger Gewährsmann. Aber was machen Sie? — Schach!“

„Ich sehe, ich bin verloren, der König ist nicht mehr zu retten.“

„In der Tat, der arme König! ich habe ihn gefangen, die Dame hat ihn gestellt.“

„Er ergibt sich auf Gnade und Ungnade seinem Schicksal.“

Fortsetzung folgt.

Berlin, 22. Mai.

Дурадо, 22. Мај.

Vorschlag eines russischen Diplomaten.

Paris, 22. Mai.

Abmarsch der Amerikaner aus Veracruz.

Washington, 22. Mai.

Hof- und Personalnachrichten.

• Von einem Unfall des türkischen Thronfolgers wird aus Konstantinopel gemeldet. Als der Chauffeur des Prinzen einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte, stürzte das Auto in den Straßengraben. Der Thronfolger blieb unverletzt.

Deutsches Reich.

Großbritannien.

Türkei.

Hue In- und Ausland.

Washington, 22. Mai. Hier sind Nachrichten aus San Diego eingegangen, wonach die Konstitutionalisten bei der Einnahme von Tepic 400 Mann verloren habe.

Handels-Zeitung.

Deer und Marine.

Lokales und Provinzielles

Merckblatt für den 24. und 25. Mai.

Sonnenanfang	3 ⁵⁵ (8 ⁵⁴)	Mondanfang
Sonnenuntergang	7 ³⁰ (8 ⁰⁰)	Monduntergang

24. Mai. 1543 Astronom Nikolaus Koppernich (Kopernikus) in Frauenburg gest. — 1699 Reitergeneral Hans v. Sittler in Wulfraun geb. — 1872 Historienmaler Julius Schnorr v. Carolsfeld in Dresden gest. — 1893 Pädagoge Hermann v. Lohmeyer in Charlottenburg gest.

25. Mat. 1809 Ferdinand v. Schill befehligte
1908 Bühnenschriftsteller Adolf B'Arronge in Kopenhagen
1911 Präsident Porfirio Diaz in Mexiko gestürzt.

□ Gereimte Zeitsbilder. (Um so große Dost
mein Doffen nie zu hoch geldraubt, — mein Glück
Glück ist nicht sehr groß, — doch diesmal, hab

ich geglaubt — und sicher dich erwartet, wenn
dies große Los spielt' ich jahrein jahraus, — und
lang verfolgte ich die Spalten — der Zeitungsauf-
sam es raus, — nur nicht für mich, und alles ver-
altet, — Doch immerhin genöth ich loszulassen —
Glück erwartungsreicher Wochen: — jetzt aber nach
den ersten Tagen — der Bleichung meine Hoffnungen
brochen. — Nun kann ich meine Träume still be-
ruhen und werde nicht das kleine Landhaus kaufen,
auch fernerhin kein Auto haben — und muß we-
nigstens zu Fuß laufen. — Was nützt es, daß ich
Hände ringe? — der Hauptgewinn ist ja doch un-
möglich. — Was nützt es, daß ich Klageklieber finge? — Ich
keine Erben, sondern Trost. — Jawohl, ich will
philosophisch trösten, — verachten das mir nicht ge-
hörte — Gehört der Reichthum etwa zu den größten,
Glücksbüchern auf der Welt? — So kannte ich
einen Mann, der hatte unverdorbt das Glück
dies er einmal das große Los gewann . . . und
starb nach zehn bis fünfzehn Jahren. — Ra-
sch mach' ich meinen Frieden — mit dem Geld, das
Hoffnung stahl. — Ward mir das große Los
schieden, — gewinn' ich es vielleicht das nächste Mal.

„Charlottenstift.“ In üblicher Weise nahm die Prüfung an der Anstalt am gestrigen Tage ihren Verlauf. Zu derselben hatten sich außer den Mitgliedern des Vorstandes und Vorstands und der Familie Roth viele Lehrer und auswärtige Herren, sowie zahlreiche Damen aus der Stadt eingefunden. Der Prüfung voraus ging ein gemeinsames Mittagessen, nach dessen Beendigung der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Dekan Wagner einen kurzen Geschäftsbericht erstattete, der wie immer, die günstige Entwicklung des Instituts feststellen konnte. Nach einem Rundgang durch den Garten und das Haus begann im Beisein der eigentlichen Prüfung der Schülerinnen, die durch einen mehrstimmigen Gesang eingeleitet wurde. Prof. Schöndorfer ergriff das Wort, um die Hauswirtschaftslehre, Herr Sanitätsrat Dr. Kramberg über Gesundheitspflege und Herr Lehrer Guth, der auch den Gesang leitete, im Kopfrechnen. Nach der glänzenden Prüfung nahm Herr Bürgermeister Roth Verhandlungen, seiner Freude über die musterhafte Einrichtung der Anstalt Ausdruck zu geben, während Herr Dekan Wagner besonders den jungen Mädchen, die nicht mehr an die Anstalt zurückkehren, die Mahnung mit auf den Weg gab, das Gelernte als einen Schatz zu behalten und der Anstalt immer ein freundliches Gedächtnis zu bewahren. Mit dem Lied: „Die Dämmerung rühmet“ fand die Prüfung ihren Abschluss und fand dann noch eine Besichtigung der unter Leitung von Frau Tietze angefertigten Handarbeiten und der Badwaren statt, die ebenfalls allgemeine Anerkennung fanden. Im Anschluss an die Prüfung wurden die anwesenden Damen noch mit Kaffee und Kuchen bewirtet und verließen alle Gänge der Anstalt mit dem Bewusstsein, dass an derselben mit Ernst und Eifer die gesteckten Ziele verfolgt werden zur Ehre des „Charlottenstifts“ und zum Besten der jungen Schülerinnen.

Die Versammlung des Gewerbevereins, die am Sonntagabend im „Deutschen Haus“ stattfand, wird hierdurch nochmals in Erinnerung gebracht.

Der Vortrag, den Herr Freiherr Marschall von Bieberstein am kommenden Dienstag im Vereinslokal des Kriegervereins (Hotel Hammer) halten wollte, kann eingetragene Hindernisse halber nicht stattfinden und musste auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden.

Nassauerdenkmal bei Waterloo. Nunmehr ist, wie aus dem Angegebenen in dieser Nummer ersichtlich, der Antrag zur Errichtung des Nassauerdenkmals bei Waterloo erledigt. S. M. der Kaiser und König sowie die Großherzoglich luxemburgischen Herrschaften bringen dem Plan ihr reges Interesse entgegen. Zu Ehrenauschussmitgliedern sind der General der 41. Infanterie-Brigade und die den Nassauischen Namen tragenden preussischen Regimenter, die Hpt. Landwehr als Vertreter des preussischen Landes, die Bürgermeister der Nassauischen Städte, der Landeshauptmann, die Vorsitzenden des Bezirkskriegsverbandes und des Kreis-Kriegsverbandes Wiesbaden, drei Vertreter der Geistlichkeit der beiden größten Konfessionen, der Magistrat, die Stadtverordnetenversammlung und die Ehrenbürger der Residenzstadt Wiesbaden, außerdem der älteste noch lebende Offizier und der Sohn des tapferen Verteidigers von Kongoumont, beide in Wiesbaden, gebeten worden. Das Ehrenpräsidium haben in dankenswerter Weise die staatlichen Oberbehörden, der Vertreter des Nassauisch-luxemburgischen Hauses und der Oberbürgermeister der Residenzstadt Wiesbaden übernommen. Haben in jeder Höhe werden in Wiesbaden durch den Sachverständigen des Arbeitsausschusses Stadtrat Kap. Leunhant Klett, Röhreimerstraße 12, sowie bei der Stadthauptkassie und der Kassie gern entgegengenommen.

Die Wanderfahrt des Sportvereins „Vorfahrt“ am Himmelfahrtstag nach der Mosel verlief in der besten Weise und war wohl die interessanteste Wanderung des Vereins. Mit Bänder-vogelmusik marschierte die Schar morgens früh nach der Spayer Fähre, um sich nach Boppard überzusetzen zu lassen. Von da wurde mit der Hunsrückbahn nach Bad Ems, wo sofort hinter dem Bahnhof in das romantische Späthotel eingebogen wurde. Selbst demjenigen, der sonst viel für Natur Schönheiten übrig hat, ging das Herz auf. Das Tal liegt an Abwechslung reich, inmitten der Eichen, durch Felsklüfte sich hindurch windend, Wasserfälle bildend, hat eine Menge Mühlen, welche durchweg in stottem Betrieb sind. Durch ein Seitental gelangte man zunächst zum Schloss Schöndorf, welches jetzt als Forsthaus dient. Nachdem die Teilnehmer eine Zeitlang weiter durch das Tal den Marsch überquerten, wurde am Fuße der wohl im Moseltal interessanten Raine Ehrenburg in frohlicher Laune abgelöst. Nach allgemeiner Stärkung ging es hinan zur Burg. Die Ehrenburg aus dem 11. Jahrhundert stammend wurde nach dem Freiheitskriege dem Minister von und zum Stein zum Geschenk gemacht. Beim Eintreten in das Burgportal empfingen die Söhne des Burgverwalters die Ankömmlinge mit Trompetengeklänge, was allgemeine Heiterkeit hervorrief. Nach einiger Rast führte man zurück ins Tal und wurde bald Brodenbach an der Mosel erreicht. Die Ueberfahrt über die Fähre führte die Vereinsmitglieder nach Bad, woselbst die Heimreise mit der Bahn erfolgte. An der Fahrt hatten sich auch einige fremde Wanderer angeschlossen, die wie die jungen Teilnehmer alle entzückt von dem herrlichen Gang waren und wird derselbe Allen noch lange in Erinnerung bleiben.

Stadterordneten-Versammlung.

Braubach, 22. Mai 1914.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn J. Först das ganze Kollegium mit Ausnahme des Herrn Müller, vom Magistrat die Herren Orgstr. Roth, E. Eichenbrenner, A. Wess und R. Heiler.

1. Bericht des Rektors um Ersatz von Umzugskosten.

Durch den Umzug nach dem Jäger'schen Hause sind Kosten in Höhe von 40 Mk. entstanden und beschließt die Versammlung nach Belegung der Ausgaben die Kosten wieder zurückzahlen.

2. Verkauf von Straßenland an Wilh. Heuser, Gärtner.

Es handelt sich um einen Geländestreifen an der Fußgängerbrücke, der noch städtisches Eigentum ist und beschließt die Versammlung die Abtretung desselben in Größe von 13 Quadratmetern zum Gesamtpreise von 52 Mk.

3. Eingiehung der Kosten eines Wasserleitungs-Rohrbruchs.

An der neuen Siedungsanlage war durch Verschulden des Unternehmers ein Rohrbruch entstanden. Die Stadt hat die Arbeiten für 72 Mk. ausführen lassen und wollte diesen Betrag von dem Unternehmer eingiehung. Dieser weigerte sich die Summe anzuerkennen und zahlte den Betrag von 36 Mk. Die Versammlung beschließt nach Lage der Sache, den Rest der Forderung niederzuschlagen.

4. Benutzung der Turnhalle für Nachschichten.

Für die Benutzung der Turnhalle zum Nachschichten sollen dem Turnverein 10 Mk. Entschädigung gewährt werden. Genehmigt.

5. Nachbewilligung von Unfallversicherungsbeiträgen für den Landwehr- und Badehausbetrieb.

Da der Landwehr- und Badehausbetrieb der Unfall-Versicherungspflicht bei der Westdeutschen Vinnenschiffahrts-Vereinsgenossenschaft unterliegt, werden die zu zahlenden Beiträge bewilligt.

6. Anpachtung eines Platzes und Errichtung eines Geräteschuppens.

Da durch den Schulbau die Geräteschuppen im Schulhof in Wegfall kommen, hat die Stadterordnetenverwaltung auf Ansuchen der Stadt ihren in der Oberallertstraße gelegenen Platz zur Verfügung gestellt zum jährlichen Pachtpreis von 10 Mk. Diese, sowie die Kosten für Errichtung eines Schuppens in Höhe von 40 Mk. werden seitens der Versammlung bewilligt.

7. Verkauf von Gold an die Blei- und Silberhütte.

Diese Angelegenheit, die die Stadterordneten schon des öfteren beschäftigt, findet dahin ihre Entscheidung, dass die Versammlung, nachdem die Regierung und die Forstbehörde den Verkauf befürworten, dem Waldoerlauf an die Hütte im Prinzip zustimmt und eine Kommission, bestehend aus den Herren Först, Hagner, Wiegardt, Dreßler, Wolf, Brummenbaum u. Friedrich wählt, die in Gemeinschaft mit Magistratsvertretern die Verträge usw. formulieren soll.

8. Besuch der Blei- und Silberhütte betr. Ueberwölbung des Baches an der Emserstraße.

Die Hütte beabsichtigt, gegenüber dem Schardtbrunnen ein größeres Werkstattegebäude zu errichten und das ganze Bachbett an ihrem Eigentum an der Emser Straße auf ihre Kosten zuzuwölben. Da diese Ueberwölbung eine Verbesserung des jetzigen Zustandes bedeutet, wird derselben gegen eine jährliche Anerkennungsgeldgebühr zugestimmt.

8 a) Weitere Bachüberwölbung.

Herr Bürgermeister Roth weist darauf hin, dass gelegentlich des Ausbaues der Rheinuferstraße auch der untere Teil des Bachbettes nach der Landwehrbrücke zu überwölbt werden soll und empfiehlt die ganze Ueberwölbung bis an die Kleinbohrbrücke. Der Magistrat wird ermächtigt, mit dem Landesbauamt in dieser Sache zu verhandeln und erklärt man sich zur Uebernahme der evtl. entstehenden Mehrkosten bereit.

9. Aufnahme des Darlehens für den Schulbau.

Die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 60 000 Mk. bei der Nassauischen Landesbank zum Zwecke des Schulbaues wird beschlossen.

10. Mitteilungen.

Der Vorsitzende teilt mit, dass am Montag Vormittag eine Revision der Stadtkasse stattfand und dass die Einladungen des Kass. Stadttages aus St. Goarshausen vorläge. Der Magistrat hat zu Abgeordneten für denselben Herrn Bürgermeister Roth und Herrn Stadtschreiber Neuhaus gewählt. Seitens der Versammlung nimmt Herr Först teil, doch wird empfohlen, dass bei der Nähe des Versammlungsortes sich noch mehrere Herren beteiligen.

Auch die Einladungen des A. L. E. zur Pfingsttagung hier selbst wird bekannt gegeben und beschlossen, auch diesmal wieder den Gästen eine Marksburgbeleuchtung zu bieten. Die Mittel zu derselben werden von der Stadt, dem Verkehrs- und Wirt-Verein aufgebracht werden.

11. Einige Wünsche wurden vorgebracht, die an den Magistrat weitergegeben.

12. Geheime Sitzung.

Schluss der öffentlichen Sitzung: 8.45 Uhr.

Nah und fern.

O Pflanzenfresser im Schwarzwald. Die drohende Ausrottung seltener Pflanzen hat jetzt das Bezirksamt Freiburg zu energischen Maßnahmen zum Schutze der Pflanzen im Hochschwarzwald veranlaßt. Es hat das Ausreißen, Ausgraben und Abpflücken seltener vorkommender Pflanzen streng verboten. Zu diesen Pflanzen gehören die im Feldberggebiet wachsenden Alpenpflanzen, besonders der gelbe Enzian, ferner sämtliche Dr. Ideen, der Türkenbund und das wilde Schneeröschen. Bei 21 anderen Pflanzenarten, die zwar weniger selten sind, aber durch allzu häufiges Abpflücken gefährdet sind, ist der Handel sowie das Abpflücken in größeren Mengen (also mehr als acht bis zehn Stück) verboten. Unter keinen Umständen dürfen aber auch diese Pflanzen ausgegraben oder mit der Wurzel ausgerissen werden. Zu diesen Pflanzen gehören unter anderem die Kuckuck und Storchschnabel.

O Kämpfe zwischen Mexikanern und Indianern. In Guatemala haben blutige Kämpfe zwischen amerikanischen Regern und indianischen Landleuten stattgefunden. Die Kämpfe vollzogen sich auf einer am Montagauflauf betriebenen Plantage. Sie waren entstanden, weil ein indianischer Vater seine Tochter im Würfelspiel an einen Neger verloren hatte. In dreitägigem Norden wurden über 120 Neger und Indianer getötet.

O Waldbrand in Japan. Ein sehr umfangreicher Waldbrand hat die Forsten von Atami auf der Insel Sockaido vernichtet. Die Gewalt der Flammen konnte im Laufe des Tages nicht gebrochen werden, da der Holzbestand infolge der trockenen Hitze sehr trocken ist.

Was einem König passieren kann. Fast hätte König Alfonso von Spanien als Gefangener der Gasse einer Militärarrestzelle werden können. Nichtsahnend ging er am Montag ohne Begleitung in der Nähe der Eisanlage in Madrid spazieren, als plötzlich ein Wachtmeister auf ihn trat und ihn für verhaftet erklärte. Auf Grund welcher Verdachtsmomente, war nicht zu erfahren. Aber der Wachtmeister bestand auf seinem Recht. Erst als der König, der sich über den Zwischenfall herzlich amüsierte, sich zu erkennen gab, wurde der Irrtum aufgeklärt, in dem sich der Wachtmeister befand, und der der Verhaftung entgangene König konnte frei davongehen.

O Ein deutscher Hochstapler verhaftet. Durch die französische Polizei ist das Haupt einer gefährlichen internationalen Hochstapler- und Falschspielerbande, namens Johann Hermann Rehr, unschädlich gemacht worden. Bei seiner Verhaftung hatte Rehr noch zehn anscheinend ganz neue, in Wirklichkeit aber sehr geschickt gezeichnete Karten- und Spielkarten bei sich. Er hat selbst zugestanden, in den letzten fünf Jahren über eine halbe Million Mark im Falschspiel erbeutet zu haben. Der Berliner Polizei ist Rehr schon lange bekannt.

O Scheidungsfrage der Gräfin Cläre Metternich. Die Schauspielerin Cläre Metternich, die vor fast drei Jahren den Grafen Gisbert Wolff Metternich heiratete, und ihrem Mann in dem mehrere Wochen dauernden Sensationsprozess vor dem Berliner Landgericht mit allen Kräften beistand und ihr nicht geringes Vermögen für ihn opferte, hat jetzt gegen ihren Mann die Ehescheidungsfrage eingeleitet. Die Ursache soll in familiären Zwistigkeiten zu suchen sein. Das Wiener Landgericht hat der Gräfin bereits gestattet, von ihrem Mann getrennt zu leben.

Kleine Tages-Chronik.

Hamburg, 20. Mai. Der Steinleger Albers, der am 8. September 1913 die Frau des Landmannes Eggers in Moorstedt ermordet und beraubt hatte, ist heute früh hingerichtet worden.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Über den Frankfurter Schlacht- und Bleibhof ist wegen Maut- und Klauenleude die Sperre verhängt.

Rom, 20. Mai. Der Vulkan Stromboli ist in voller Tätigkeit. Er stößt Lava und Asche aus. Durch starke Erdstöße sind viele Häuser beschädigt worden.

Madrid, 20. Mai. Auf dem deutschen Touristen-dampfer „Schleswig“ sind vier Mann der Besatzung erkrankt. Ein fünfter entging nur mit Not demselben Schicksal.

Krautau, 20. Mai. Ein Postbeamter unterschlug auf einem hiesigen Postamt neun Wertbriefe im Gesamtbetrag von 102 620 Kronen und wurde flüchtig.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangel. Kirche.

Sonntag, den 24. Mai 1914. — Graudi.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nach der Predigt: Einführung des Herrn Sanitätsrat

Dr. Romberg als Kirchenvorsteher.

Nachmittags 1.45 Uhr: Christenlehre für d. Jungfrauen.

Kath. Kirche.

Sonntag, den 24. Mai 1914. — 6. S. n. Oftern.

Vormittags 7 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Vereins-Nachrichten.

Evangel. Jünglingsverein.

Sonntag ab. 8.15 Uhr: Versammlung i. d. Kleinkinderschule.

Garde-Verein.

Sonntag ab. 9 Uhr: Versammlung im „Rheintal.“

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 3,20 Meter.

Bahnpegel: 1,26

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Endlich ist das Hoch der letzten Wochen zerfallen. Von Nordwesten dringt eine Depressión vor.

Aussichten: warm, vereinzelte Gewitterausbrüche, später fast überall Gewitterregen.

Zur Erfrischung bei Hitze!

Monopol.

Brausebonbons.

Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen, gibt umgerührt, eine erfrischende, belebende, angenehme schmedende, alkoholfreie

Brause-Limonade.

Stück 5 Pfg. zu haben in der

Marksburg-Drogerie.



JSSAM

Die neue vorzügliche

2 1/2 Pf. Cigarette

